



Nomos Lambda Roségold: Einzelstück der Feinuhrmacherei mit hoher Wertbeständigkeit.



Nomos Tetra: Die Neomatik ergänzt die neue Serie von Selbstaufzügen.

# Feines aus Sachsen

**Nomos** Glashütte ist bei den Uhren Biel oder Genf Deutschlands. In Sachsen zieht neuerdings die drittgrößte Manufaktur das Scheinwerferlicht auf sich. Nomos schreibt Erfolgsgeschichte – auch dank Politikern.

LUDOVICUS KINDERMANN

Zahlen sagen mehr als viele Worte: Allein in den Jahren 2013, 2014 und 2015 konnte die 1990 gegründete Uhrenmanufaktur Nomos im deutschen Glashütte (Bundesland Sachsen) ihren Umsatz und die jährlich produzierten Stückzahlen mehr als verdoppeln. Details möchte Chief Executive Officer (CEO) Uwe Ahrendt (47) allerdings nicht nennen. Somit heisst es schätzen und vermuten. Demzufolge dürfte das Glashütter Vorzeigeunternehmen 2015 zwischen 40 000 und 50 000 mechanische Armbanduhren produziert haben. Quarz ist tabu. Bei einem durchschnittlichen Publikumspreis von 1900 Euro sind 35 Millionen Euro Umsatz keineswegs aus der Luft gegriffen. Nur so viel lässt der persönlich haftende Gesellschafter Ahrendt im Gespräch wissen: «In den kommenden drei Jahren wollen wir abermals verdoppeln. Diesbezüglich stimmen mich die Zahlen für Januar und Februar 2016 ausgesprochen zuversichtlich. Die viel diskutierte Asienkrise mit massiven Umsatzeinbrüchen auch in Europa ist bei uns jedenfalls noch nicht angekommen.»

Spätestens jetzt stellt sich die Frage nach dem Erfolgsrezept des – bezogen auf das beschäftigte Personal – mit erheblichem Abstand hinter A. Lange & Söhne und Glashütte Original (gehört zur Bieler Swatch-Gruppe) drittgrößten Herstellers im Glashütter Uhren-Ranking. Gut 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen momentan auf der Gehaltsliste. Ende 2016 sollen es mehr als 300 sein. Besonders stolz ist der Spross einer traditionsreichen Glashütter Uhrmacherfamilie, der vom Nachbarn A. Lange & Söhne zu Nomos sties, 2000 Geschäftsführer und bald darauf auch Teilhaber wurde, auf die hervorragende Bonität der Firma. Schon fünfmal in Folge hat die Deutsche Bundesbank das Prädikat «Notenbankfähig» verliehen, was einem AA+ bei Ratingagenturen gleichzusetzen ist und niedrige Kreditzinsen bei Investitionen garantiert.

Ziel: Sich von Schweizer Zulieferern lösen

Über 11 Millionen Euro hat Nomos Glashütte während der zurückliegenden sieben Jahre alleine in die Entwicklung des Nomos-Swing-Systems gesteckt. Gemeint ist ein eigenes Assortiment, bestehend aus Unruh, Unruhspirale, Anker und Ankerrad, welches Unabhängigkeit beschert von schweizerischen Zulieferungen. Einzig die Rohspiralen fertigt Nomos Glashütte nicht selbst. «Aber wir haben sie selbst berechnet und in der erfahrenen Firma Haas, welche auf die Straumann-Rezeptur für das Material Nivarox zurückgreifen kann, einen zuverlässigen Partner gefunden», erklärt Ahrendt. Derzeit «swingen» nur die mit DUW (Deutsche Uhrenwerke

Nomos Glashütte) gekennzeichneten Kaliber. Im Rest findet sich weiterhin Bewährtes der Swatch-Group-Tochter Nivarox-FAR.

Für das Hochfahren der Produktion ist Nomos Glashütte aber bestens gewappnet. Rein theoretisch könnte man die chronometerfähigen Gangregler sogar an Dritte verkaufen. Aber bis dahin wird noch viel Wasser die Mühlitz hinunterfließen, denn alle Kapazitäten werden derzeit intern gebraucht, um das Wachstum zu stemmen.

Weiterer Erfolgsfaktor: Trotz enormen Wachstumsschüben hat Nomos Glashütte die Bodenhaftung niemals verloren. Ungezügelter Preissteigerungen blieben aus, obwohl seit mehr als zehn Jahren ausnahmslos alle verbaute Kaliber eigener Manufaktur entstammen. Den Einstieg in die Nomos-Welt repräsentiert das Werk Alpha, welches zunächst auf das Peseux 7001 zurückgriff, inzwischen jedoch mehrere Evolutionsstufen durchlaufen und nur noch wenig mit dem Vorbild zu tun hat. DUW 1001, das Top-Kaliber, bleibt der goldenen Lambda-Linie vorbehalten. Trotz zirka 95 Prozent Fertigungstiefe gilt weiterhin das Postulat des Firmengründers und Mehrheitseigentümers Roland Schwertner, mechanischen Luxus sächsischer Provenienz preiswert zu offerieren. In der Schweiz ist Nomos Glashütte ab 1080 Franken erhältlich. Oben endet das Preisspektrum bei knapp 16 000 Franken. «Aber», und da spricht Ahrendt ganz offen, «in der Eidgenossenschaft haben wir als deutsche Marke noch Potenzial.»

## Produktion Es geht nicht ohne Swiss-made-Maschinen

**Ausbau** «Soeben haben wir ein neues Investitionsprogramm in der Höhe von 9,8 Millionen Euro aufgelegt. Wir platzen nämlich aus allen Nähten und kämpfen bei einzelnen Modellen mit Lieferrückständen – die grosse Nachfrage hat uns vor allem 2015 überrollt», bekennt der CEO von Nomos Glashütte, Uwe Ahrendt. Nomos braucht dringend weitere Räumlichkeiten. Im ehemaligen Glashütter Bahnhof, wo computergesteuerte Präzisionsmaschinen nahezu alle Rohteile für mechanische Kaliber fertigen, herrscht qualvolle Enge. Auch die Chronometrie hoch über den Dächern des prosperierenden sächsischen Uhrenmekkas ist komplett belegt. Hier agiert die viel beschäftigte Abteilung Forschung und Entwicklung für die Zukunft, hier entstehen die Assortiments und die fertigen Uhren. Viele der Maschinen und auch die Lecureux-Montagebänder tragen das Swiss made. «Auf diesem Gebiet gibt es in der Welt einfach nichts Besseres», kommentiert der Chef.

Ganz anders im Heimatland: Hier ist Nomos Glashütte bei den mechanischen Uhren ungefochten die Nummer eins. Zwei Drittel der Produktion bleiben in deutschen Landen. Aussenminister Frank-Walter Steinmeier trägt eine der Armbanduhren mit dem unnachahmlichen Understatement-Faktor, der frühere Bundeskanzler Gerhard Schröder ebenfalls. In der Neuen Welt wurde Ex-Präsident Bill Clinton mit einer Tangente gesichtet. Die USA sind für Nomos Glashütte der zweitwichtigste von mehr als 40 internationalen Märkten. Nicht ohne Grund unterhält Nomos dort seit 2015 eine eigene Niederlassung. «In den vergangenen drei Jahren», konstatiert Ahrendt, «ist die Zahl unserer Top-Fachhandelspartner von 3 auf inzwischen mehr als 50 gestiegen.»

Bestseller mit 40 Prozent aller Verkäufe ist und bleibt die klassische Tangente, mit der sich Nomos im Januar 1990 anmeldete unter Nutzung eines Markennamens, den es 85 Jahre zuvor schon einmal gegeben hatte. 1906 hatten Clemens Guido Müller und sein Schwager Karl Nierbauer eine «Piratenmarke» gegründet, welche Schweizer Uhren importieren und mit der imageträchtigen Zusatzsignatur «Glashütte» vermarkten sollte. Das jedoch liessen sich die sächsischen Platzhirsche nicht gefallen. Ihre Klage endete 1910 mit einem Vergleich: Nomos alt durfte seinen Lagerbestand noch verkaufen. Danach hatte jeglicher Hinweis auf Glashütte zu unterbleiben, was das Aus bedeutete.

Eine Kollektion heisst sogar Zürich

Mit Problemen ähnlicher Art musste sich Anfang der 1990er-Jahre auch Firmengründer Schwertner herumschlagen, der den alten Namen für sein ansonsten völlig neues Unternehmen übernommen hatte. Die Abwehrgefechte der bedeutenden Nachbarn trieben Nomos Glashütte an den Rand des Ruins. Erst der Beweis, dass mehr als 50 Prozent der Wertschöpfung in Glashütte erfolgt, bewirkte friedliche Koexistenz und respektvolle Anerkennung des aus eigener Kraft Geleisteten. Denn hinter Nomos steht kein Konzern. Und das wird wohl auch so bleiben, denn alle Angebote, sich am Unternehmen zu beteiligen oder es für viele Millionen komplett zu übernehmen, lehnen die fünf Eigentümer – von denen übrigens vier im Unternehmen tätig sind – kategorisch ab.

Entschleunigte, von Sorgfalt gekennzeichnete Produktion und viel Handarbeit lässt Nomos Glashütte allen seinen Uhren ungeachtet der Preiskategorie angehen, egal ob sie Ahoi, Club, Lambda, Ludwig, Lux, Metro, Minimatik, Tangente, Tetra oder – auch das gibt's – Zürich heissen. Lohn 25-jähriger Mühen sind mehr als 130 Awards aus aller Welt. Nicht zuletzt auch wegen fair kalkulierter Serviceleistungen nach dem Kauf schätzen Nomos-Kunden, was sie für ihr gutes Geld bekommen. Mehrfachkäufer sind daher keine Seltenheit.



Flacher als neun Briefmarken: Das neue Automatikkaliber DUW 3001 von Nomos.

